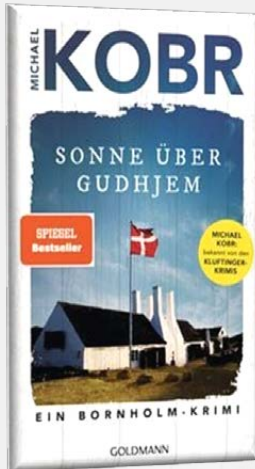


Krimizeit (82)

*mark jungbluth
tatjana siberg
astrid van nahl*





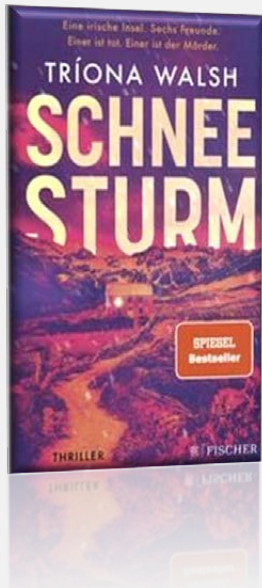
Michael Kobr: Sonne über Gudhjem. Goldmann 2023 · 415 S. · 24.00 · 978-3-442-31689-2 ★★★★★+

Die Scheidung von seiner Frau gepaart mit einem Burnout lassen den dänisch-deutschen Kommissar Lennart Ipsen einen Neuanfang auf der dänischen Urlaubsinsel Bornholm wagen. Abseits des Stresses, inmitten der ruhigen Urlaubsatmosphäre, versucht Lennart wieder zu Kräften zu kommen – so denkt er zumindest! Doch schon nach kurzer Zeit vor Ort muss er sich eingestehen, dass er sich mächtig geirrt hat. Denn kurz nach seiner Ankunft muss Lennart mit seinen beiden neuen Kolleginnen einen Mord aufklären: Der Schweinebauer Kristensen wurde in seiner eigenen Räucherammer wortwörtlich geräuchert. Das Mordopfer wurde von einem seiner besten Freunde gefunden, und Lennart beginnt ohne Umschweife mit den Ermittlungen. Dabei entdecken die Polizisten, dass Kristensen mit so ziemlich jedem aus der Umgebung Streit hatte. An Tatmotiven und Verdächtigen mangelt es definitiv nicht. Lennart ermittelt in alle Richtungen, während er sich auf Bornholm immer wohler fühlt. Trotzdem werden ihm die Ermittlungen alles abverlangen, bis er dem Täter gegenübersteht.

Nach den ersten paar Seiten wusste ich, das ist einer der Krimis, die ich sofort mag. Es liegt vor allem an den sehr sympathischen Figuren aus der Feder des Bestseller-Autors Michael Kobr, den viele als Co-Autor der berühmten Klüftinger-Krimis kennen. Den Allgäuer Kult-Kommissar und seine Fälle hatte ich sofort ins Herz geschlossen, deshalb war ich überzeugt, dass dies mit Lennart Ipsen als neuem Kommissar auch so geschehen wird. Und es bestätigte sich während und nach meiner Lektüre! Mich haben die Figuren und die Konzeption des Krimis vollkommen abgeholt. Man merkt sofort die Krimi-Erfahrung des Autors; der Schreibstil ist top, klar und verständlich. Bornholm als Kulisse bietet eine ordentliche Portion Urlaubsgefühl, aber auch die Spannung kommt kein bisschen zu kurz. Ich habe mich auf der gesamten Länge der Handlung sehr gut unterhalten gefühlt, denn es bleibt konstant spannend und nicht allzu blutig.

Obwohl ich noch nie auf Bornholm war, konnte ich mir die Insel und jeden der vorgekommenen Orte sehr gut vorstellen, denn die Beschreibungen im Krimi waren plastisch und sehr detailliert; ich hatte oft sogar das Gefühl, direkt mit vor Ort zu sein und Lennart über die Schulter zu schauen. Besonders gut gefällt mir – neben den sympathischen Figuren und ihrem angenehmen Verhältnis zueinander und der konstant spürbaren Spannung – die Logik der Handlung. Hier gibt es keine seltsamen Sprünge oder unlogischen Schritte. Alle Ermittlungsschritte und Handlungen führen konsequent zu einer nachvollziehbaren Lösung des Falls.

Meine erste Einschätzung nach den ersten wenigen Seiten hat sich letztlich bestätigt. Es ist wieder mal ein toller Krimi von dem diesmal allein agierenden Autor Michael Kobr. Ich kann den Krimi sehr empfehlen und freue mich schon jetzt darauf, die Reihe weiterzuverfolgen und damit auf ein baldiges Wiedersehen mit Lennart Ipsen. MARK JUNGBLUTH



Triona Walsh: Schneesturm. aus dem Englischen von Birgit Schmitz. Fischer
2023 · 379 S. · 17.00 · 978-3-596-70899-4 ★★

Inishmore ist eine abgelegene irische Insel; das Festland weit weg. Cara ist Insel-Polizistin und nicht wirklich beliebt, vielleicht mag es an ihren fehlenden Sprachkenntnissen liegen, dass die Inselbewohner sie täglich misstrauisch beäugen. Es kann jedenfalls nicht an ihrer Herkunft liegen, denn Cara kommt wie ihre Freunde, die sich anlässlich des zehnten Todestages ihres Mannes auf der Insel treffen, genau von Inishmore. Eigentlich hatten sich alle auf das Wiedersehen gefreut, auch wenn der Anlass eher ein trauriger ist, doch es kommt anders als erwartet. Während ein Sturm aufzieht, dringen Schnee und Eiseskälte durch jede Ritze, wird die Insel von der Versorgung durch das Festland abgeschnitten.

Während Cara und ihre Freunde zusammensitzen, wird eine Frauenleiche gegen die Klippen der Insel gespült. Cara wird benachrichtigt und traut ihren Augen kaum. Die Tote ist Maura, die auch zum Freundeskreis gehört und bisher verschwunden war. Nun kennen sie alle den traurigen Grund. Die Umstände des Todes sind mehr als merkwürdig, stellt die Inselärztin fest. Cara hat Anweisung der Polizeibehörde vom Festland erhalten, nichts zu tun, doch sie beginnt auf eigene Faust zu ermitteln. Was ist zwischen dem letzten Auftritt Mauras und dem Fund ihrer Leiche geschehen? Was hat der Streit mit Seamus, einem der gemeinsamen Freunde, zu bedeuten, den ein Zeuge gesehen haben soll? Und warum sagt Seamus davon nichts? Cara stößt auf eine Mauer aus Schweigen, doch hinter der Fassade eines jeden brodeln es gewaltig. Unausgesprochene Vorwürfe kommen immer mehr ans Tageslicht und Cara spürt, dass die tote Maura ihr etwas mitteilen will. Die Zeit drängt, denn der Mörder befindet sich noch in unmittelbarer Umgebung.

Der Klappentext verspricht viel, was der Krimi auf seiner gesamten Länge nicht so wirklich halten kann. Das Thema und die Konzeption sind gut, doch die Spannung ist nicht so, wie ich sie mir gewünscht habe. Es zieht sich manchmal etwas, wo es stärker auf den Punkt hätte gebracht werden können. Vor allem fehlen mir ein paar Überraschungsmomente, die die Spannung hätten steigern können. Die Handlung verläuft eher sehr durchschnittlich mit bekannten Motiven und Handlungsweisen der Figuren, wobei diese gut beschrieben und ausstaffiert wurden. Sympathie für die Figuren hatte ich allerdings keine, sie waren eher unnahbar, bis vielleicht auf Cara. Aber auch Cara hat ein paar Ecken und Kanten, die mich eher von ihr distanzieren. Und das sollte eine Hauptfigur eigentlich nicht.

So auch die Beschreibungen der Atmosphäre generell. Die klimatischen Bedingungen und der Schneesturm kommen zwar regelmäßig vor, aber sie hätten für meinen Geschmack noch etwas intensiver sein können. Gerade die Abgeschlossenheit und das Gefangensein auf der Insel hätte mehr herausgearbeitet werden können. Die übrigen Kulissen sind nicht wirklich plastisch und rund beschrieben, mir fiel es oft schwer, mir die Räumlichkeiten, in den die Figuren agieren, vorzustellen – das trübt meinen Leseindruck.

Die Auflösung war dann auch erwartbar, es hat mich am Ende nicht überrascht, da ich die Vermutung über die Identität des Täters bereits im ersten Drittel der Handlung hatte, die sich am Ende leider bestätigte. Auch dieses Überraschungsmoment wurde mir also genommen. Alles in allem ist der Krimi ok und leicht unter dem Durchschnitt. Mit zugehörten Augen kann ich gut gemeinte drei Sterne für dieses Buch vergeben. Hier gibt es aber deutlich gelungenere Alternativen. MARK JUNGLUTH



Kristen Perrin: Das Mörderarchiv. aus dem Englischen von Susann Rehlein.

rowohlt 2024 · 396 S. · 18.00 · 978-3-499-01265-5 ★★

Ihren Tod als Jugendliche prophezeit zu bekommen, nagt hart an Frances. Überhaupt, wer kommt schon in den „Genuss“ zu erfahren, wann es zu Ende gehen wird... Jedenfalls kam Frances in diesen Genuss, wobei der Gedanke sie ihr Leben lang begleitete bzw. verfolgte, bis zu ihrem Tod natürlich – der war ja vorausgesagt. Vor allem sollte sie umgebracht werden. Deshalb stellen sich einige Fragen: Wer? Wann? Wie? Und vor allem warum?

Nach fast 60 Jahren ist der Tag schließlich gekommen, Frances ist tot. Ihre Großnichte Annie und ein „Stiefneffe“ von Frances können Erben eines großen Vermögens werden, wenn sie den Mörder von Frances finden – so ist es testamentarisch festgelegt worden.

Notizen und Hinweise, die über Jahrzehnte von Frances gesammelt wurden, sollen helfen, den Mörder zu finden. Jeder und jede wurde von Frances in ihrem näheren Umfeld und der Umgebung beobachtet, denn es könnte ja der potenzielle Mörder sein. Nur wer war es am Ende?

Eine schier unlösbare Aufgabe für Annie und die etwas kauzige, mitunter „komische“ Familie und die Bekannten. Erzählt wird, wie Annie zur toten Frances findet und Stück für Stück näher an die Lösung des verwickelten Mordes kommt, und was sich seit der Prophezeiung zugetragen hatte.

Einige Perspektivwechsel sorgen in der gesamten Handlung für etwas Abwechslung in der Erzählung, so wird auf der einen Seite die Vergangenheit aus Sicht von Frances erzählt, während die Gegenwart aus dem Blickwinkel von Annie beschrieben wird. Das ist zwar ganz gut gemacht, aber ich konnte mit dem Krimi nicht wirklich warm werden. Die Hauptfiguren und ihre schrille, kauzige Art haben mich nicht überzeugt. Die vielen im Laufe der Handlung eingebauten und zu erwartenden falschen Fährten sind nicht wirklich gut gemacht. Mich haben sie nicht zum Miträtseln animiert, was ich ziemlich schade finde! Die Spannung hält sich demnach sehr in Grenzen. Ich habe im Laufe der Handlung immer weniger Lust bekommen, herauszufinden, wer letztlich der Mörder ist und warum Frances sterben musste.

Viele Handlungsweisen wirken unlogisch und oft auch nicht nachvollziehbar, sodass hier Lücken im Erzählen entstehen. Die Figuren haben eigentlich eine gute schrullige Aufmachung, aber sie hätten viel besser und plastischer ausgestattet werden können. Annie scheint schlau und pfiffig zu sein, das Herz am rechten Fleck zu haben – aber mehr kommt nicht rüber. Mir ist es zu wenig – schade! Schmunzeln konnte ich auch gar nicht, obwohl der Klappentext so viel mehr versprach. Das Buch konnte dem nicht gerecht werden! Der Krimi und das Thema haben viel mehr Potenzial, als am Ende umgesetzt wurde.

Deshalb kann ich mit zugedrückten Augen nur wirklich gut gemeinte drei Sterne vergeben. MARK JUNGLUTH



Megan Miranda: Der Pfad. aus dem amerikanischen Englisch von Melike Karamustafa. Penguin 2024 · 384 S. · 16.00 · 978-3-328-10908-2 ★★★★★

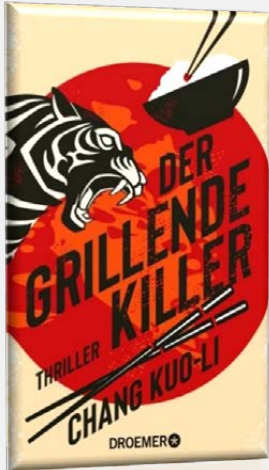
Die Pension Passage Inn in dem kleinen Städtchen Cutter's Pass ist für viele Reisende Ausgangspunkt für eine Wanderung zum berühmten Appalachian Trail. Für Abby ist es seit zehn Jahren Arbeitsplatz und Heimat zugleich, denn nach dem Tod ihrer Mutter trieb es sie in den kleinen Ort am Fuße der Berge und direkt in die Arme der Hotelbesitzerin Celeste. Diese gab ihr Job und Zuflucht, und seither gab es für Abby keinen Grund, wieder zu gehen. Auch wenn sie für viele der Alteingesessenen noch als Zugezogene gilt, fühlt sie sich in Cutter's Pass zu Hause und geht voll in ihrer Tätigkeit als Hotelmanagerin auf. Sie begegnet allen Gästen freundlich und gibt gerne Tipps zu den besten Wanderwegen und Ausflugszielen, so auch Trey West, der eines Abends unerwartet in der Lobby auftaucht.

Trey ist jedoch kein gewöhnlicher Tourist, sondern kommt Abby gleich irgendwie bekannt vor und das aus gutem Grund: Sein Bruder Landon West war erst vor wenigen Monaten selbst Gast im Passage Inn gewesen und zu einer Wanderung in die Berge aufgebrochen – von der er jedoch nie wieder zurückkehrte. Er war der Letzte in einer langen Reihe von Vermisstenfällen, die Cutter's Pass den Ruf der „gefährlichsten Stadt Amerikas“ eingebracht haben. Landon West war im Passage Inn, um die mysteriösen Vorfälle zu untersuchen und einen Artikel darüber zu schreiben, als er schließlich selbst spurlos verschwand. Als Trey jetzt plötzlich im Hotel auftaucht, um nach Spuren seines Bruders zu suchen, bringt das nicht nur bei Abby viele offene Fragen und Ängste wieder zurück an die Oberfläche. Wie alle anderen fragt sie sich ebenfalls bis heute, was mit all den Menschen geschehen ist, die von ihren Wanderungen nicht zurückkehrten, welche Gefahr in den Bergen lauert. Kurz nachdem Trey seine Nachforschungen begonnen hat, fallen ihm und Abby plötzlich neue Beweise in die Hände, die die Vorfälle in ein komplett anderes Licht rücken. Abby muss sich fragen, wie gut sie die Menschen von Cutter's Pass wirklich kennt, und ob die wahre Gefahr nicht viel mehr direkt vor ihren Augen lauert...

Dunkel und atmosphärisch passt das Cover von Megan Mirandas neuestem Thriller perfekt nicht nur zu dem trüb-grauen Winterwetter seines Erscheinungsmonats Januar, sondern auch zu dem mysteriösen Setting des Buches. Cutter's Pass kommt als beschauliches Touristenörtchen daher, aber bereits auf den ersten Seiten merkt man die bedrückende, teils klaustrophobische Atmosphäre, die das Buch wie ein roter Faden durchzieht und viel zum hohen Spannungslevel des Romans beiträgt. Mysteriös sind hier nicht nur die vielen Vermisstenfälle, sondern auch die Intention von Abby selbst und die der Dorfbewohner, die alle ebenso wie ihr Heimatort selbst auf den ersten Blick zwar freundlich und offen wirken, aber unter der Oberfläche Geheimnisse und Absichten haben, die sie um jeden Preis schützen wollen. Durch Abbys Perspektive lernen wir so nicht nur den Ort, sondern auch seine Bewohner immer besser kennen und decken in chronologisch umgekehrter Reihenfolge die Geschichte um jeden der Vermisstenfälle auf. Während man zunächst genauso im Dunkeln tappt wie Abby, kommt doch durch subtil eingestreute Hinweise und Indizien immer mehr Licht ins Dunkel. Die beklemmende Atmosphäre steigt so immer weiter, bis sie sich in einem spannenden Showdown entlädt, der für mich teils ein wenig vorhersehbar war, alles in allem aber sehr gut gelöst ist!

Abby selber bleibt als Protagonistin einen Großteil der Zeit zwar selber recht vage und distanziert, was im Fall des vorliegenden Thrillers der Atmosphäre aber eher zuträglich ist, da so trotz der Erzählweise aus der

Ich-Perspektive vieles um ihre Person im Dunkel bleibt und zum Mysterium von ganz Cutter's Pass beiträgt. Insgesamt legt Megan Miranda mit *Der Pfad* einen spannenden, ruhig erzählten, aber deswegen nicht weniger (positiv) haarsträubenden Thriller vor, der nicht zuletzt durch seine beklemmende Atmosphäre bis zur letzten Seite fesselt! TATJANA SIBERG



Chang Kuo-Li: *Der grillende Killer*. Der Killer und der Kommissar 1. aus dem Englischen von Alice Jakubeit. Droemer 2023 · 320 S. · 11.99 · 978-3-425-30869-1 ★★★★★

Nur noch ein paar Tage, dann hat der angesehene taiwanische Kommissar Wu es endlich geschafft und kann sich in den wohlverdienten Ruhestand zurückziehen – das war zumindest der Plan. Doch dann landet auf seinem Schreibtisch der Fall eines toten Offiziers, der zunächst als Suizid abgestempelt wurde. Wu ist gar nicht mal so unglücklich darüber, liebt er doch seinen Job und war sich gar nicht sicher, was er mit seinem nahenden – oder drohenden – Ruhestand anfangen sollte. Er nimmt die Ermittlungen auf, und schnell wird klar, dass es sich um Mord handelt, auch wenn das Militär selbst unbedingt möchte, dass es bei der Einstufung als Selbstmord bleibt.

Doch davon lässt der gestandene Ermittler sich nicht beeindrucken und ist fest entschlossen zu beweisen, dass es sich um Fremdverschulden handelte. Zeitgleich wird sein Chef nach Italien abberufen, denn auch hier sind taiwanische Militärs ums Leben gekommen, und die Fälle scheinen irgendwie zusammenzuhängen. Tatsächlich ist für den Mord in Italien der ebenfalls aus Taiwan stammende Scharfschütze Alex Li verantwortlich, für den es einfach nur ein weiterer anonymer Auftrag war, den er zwischen seinen offiziellen Job als Asia-Imbiss-Besitzer eingeschoben hat. Doch kaum hat er den Job abgeschlossen, taucht plötzlich ein Kollege auf, der ausgerechnet ihn erledigen soll. Alex kann den anderen Scharfschützen in einem brutalen Shoot-Out killen und macht sich gleich danach auf die Suche nach seinem Auftraggeber – dem Menschen, der nicht nur für den Job des Militärs, sondern auch für den Anschlag auf Alex' Leben verantwortlich ist. Bei seiner Flucht von Safe House zu Safe House durch halb Europa kommt der Killer einem großen Komplott auf die Spur, das ihn direkt nach Taiwan und zu Kommissar Wu führt, der zeitgleich nicht nur immer mehr Licht ins Dunkel des Falls bringt, sondern dabei auch sein eigenes Leben in Gefahr ...

Der Auftakt von Chang Kuo-Lis Thrillerserie rund um Kommissar Wu und den Auftragskiller Alex Lee sticht mit seinem sehr stimmig gestalteten modernen Cover sofort ins Auge. Fernöstliche Illustrationen, knallige Farben und ein Titel, der zum Schmunzeln anregt, machen Lust auf die Lektüre und verheißen eine spannende und kurzweilige Lektüre, die man als Leser auch definitiv geboten bekommt. Der Wechsel zwischen Taiwan und Europa und den beiden so unterschiedlichen Protagonisten, die allein von Berufs wegen schon auf komplett entgegengesetzten Seiten stehen, sorgt für jede Menge Spannung und Würze, die die Seiten zu großen Teilen nur so dahinfliegen lassen. Hier wäre es jedoch schön gewesen, wenn die Wechsel ein wenig häufiger passiert und die Kapitel entsprechend kürzer gewesen wären, um nichts von dem ansonsten hohen Tempo und tollen Spannungsniveau des Thrillers zu verlieren.

Eine weitere Qualität des Buchs liegt in der flüssigen Erzählweise des Autors, die nur an der ein oder anderen Stelle durch eine etwas holprige Übersetzung getrübt wird. Das ist aber nicht einmal unbedingt der Übersetzerin zu Lasten zu legen, sondern vermutlich eher der Tatsache, dass das Buch leider nicht direkt aus dem Chinesischen, sondern zunächst ins Englische und dann ins Deutsche übersetzt wurde. Eine Tatsache, durch die leider immer wieder Details verloren gehen und die sich – wie es bei Brückenübersetzungen so oft der Fall ist – leider auch ein wenig auf die Qualität des Buches auswirkt.

Der Plot ist gut konstruiert und führt den Leser gemeinsam mit Alex und Wu Stück für Stück näher an die Wahrheit heran, die sich in einem action- und spannungsreichen Finale in einem schlüssigen Ende auflöst, das nicht nur jede Menge Spaß, sondern vor allem auch viel Lust auf Band 2 der Reihe macht! Spannend ist auch der Grad an technischen Details, mit denen der Autor auf das Handwerkszeug – also die Scharfschützengewehre – des Killers eingeht, was uns nicht nur die Figur besser kennen lernen lässt, sondern auch einen Einblick in das Hobby des Autors gibt, der ganz klar eine Leidenschaft für Schusswaffen hat. Obwohl die beiden Protagonisten eher nüchtern und sachlich dargestellt werden, blitzt doch immer wieder ein feiner Sinn für Humor durch, der dem Lesespaß eine zusätzliche Würze verleiht. Angenehm ist an der eher zurückhaltenden Charakterdarstellung außerdem, dass wir es so nicht mit dem hundertsten abgehalfterten, von privaten Problemen geplagten Ermittler zu tun bekommen, sondern einem Kommissar mit Sinn fürs Wesentliche, dessen kleinere private Probleme zwar immer mal wieder erwähnt werden, aber nicht im Zentrum der Geschichte stehen.

Der grillende Killer ist ein gelungener Auftakt zu einer spannenden neuen Thriller-Reihe aus Fernost, der zwar nicht ganz frei von Schwächen ist, im Gesamtpaket aber jede Menge Action, Spaß und Lust auf Band 2 bietet!

TATJANA SIBERG



Hendrik Berg: *Dünenrache*. Ein Nordsee-Krimi. Goldmann 2023 · 364 S. · 11.00 · 978-3-442-49399-9 ★★★★★

Von der Großstadt Berlin auf die beschauliche Insel Husum: Vor einigen Jahren wagte Kommissar Theo Krumme diesen Schritt und hat es seitdem überhaupt nicht bereut. Doch nun gerät seine Welt aus den Fugen, und ein Schatten der Vergangenheit holt ihn ein. Auf der Insel Sylt geschieht ein Mord, doch die Leiche ist nicht aufzufinden. Krumme wird hinzugezogen, um die Ermittlungen aufzunehmen, denn der Hauptverdächtige der dortigen Polizei ist der Künstler und ehemalige Lehrer Adrian Maurer. Krumme kennt den zwielichtigen Mann aus einem früheren Fall.

Zu den Fakten: Maurer soll seine viel jüngere Frau umgebracht und sie anschließend im Watt entsorgt haben. Doch die Leiche bleibt verschwunden. Krumme erinnert sich an den Fall aus Berlin zurück. Damals war Maurer Hauptverdächtiger in einem Mordfall, doch die Polizei konnte ihm nichts nachweisen. Und jetzt dieser mysteriöse Todesfall... Hinzukommt, dass ausgerechnet Maurer den Kommissar um Hilfe bittet. Krumme kann Maurer nicht leiden, sodass sein Urteil schnell gefällt ist: Er hält Maurer für einen Doppelmörder und ermittelt mit seinen Sylter Kollegen in einem verzwickten Fall.

Der Fall ist perfekt inszeniert und verspricht eine ordentliche Portion Spannung mit Nordsee-Flair. Kommissar Krumme und seine ermittelnden Kollegen habe ich sofort ins Herz geschlossen, sie sind einfach auf Anhieb sympathisch. Krumme ist eine interessante Figur, der ich gerne gefolgt bin. Es ist spannend zu lesen, wie er immer etwas mit sich hadert. Besonders gut gefallen mir die Spannungen und Reibungen zwischen Krumme und Maurer. Maurer als direkter Kontrahent zu Krumme, Gut gegen Böse, das offene Misstrauen Krummes gegenüber Maurer, obwohl dieser um Hilfe bei der Polizei bittet – hier versteht ein Autor sein Handwerk, und es stellt sich die spannende Frage: Will Maurer die Polizei nur benutzen, um unbeschadet aus der Mordgeschichte rauszukommen?

Der Krimi schafft es, mich ab der ersten Seite in der kühlen winterlichen Atmosphäre gefangen zu nehmen. Die Szenerie ist bestens konzipiert, alle Beschreibungen sitzen, und die Kulisse ist plastisch dargestellt. Ich konnte mir sofort alle örtlichen Gegebenheiten gut vorstellen und fühlte mich praktisch an die jeweiligen Orte versetzt. Das Kopfkino lief zu jeder Minute, auf jeder Buchseite. Auch alle Nebenhandlungen, die die Haupthandlung natürlich etwas verzwickter darstellen, sind logisch konzipiert.

Ich muss dazu sagen, dass dies mein erster Fall mit Krumme ist. Die anderen vorherigen Fälle habe ich nicht gelesen, man braucht diese auch nicht zwingend, um die Haupthandlung zu verstehen. Allerdings weiß ich schon jetzt, dass ich alle vorherigen Fälle mit Krumme definitiv nachholen werde! Es ist gerade die eigenwillige Art von Krumme, wie er die Fälle angeht und löst und ab und an auch mal in ein gehöriges Fettnäpfchen tritt. Aber das spricht nur für den Kommissar. Er muss kein Superheld sein.

Deshalb kann ich nur volle fünf Sterne für bestmögliche Krimi-Spannung vergeben! MARK JUNGBLUTH



C. K. McDonnell: Bunny McGarry und der Mann mit dem Allerwelts Gesicht. Ein Dublin-Krimi. aus dem Englischen von André Mumot. Eichborn 2023 · 445 S. · 18.00 · 978-3-8479-0142-6 ★★★★★

Seit Paul Mulchrone ein kleines monatliches Einkommen geerbt hat, unter der Bedingung nicht mit dem Gesetz in Konflikt zu geraten und jede Woche eine gewisse Anzahl an Sozialstunden abzuleisten, verbringt er einen Großteil seiner Zeit in Hospizen und Krankenhäusern. Hier besucht er diejenigen Patienten, die sonst eigentlich nie Besuch erhalten, und gibt ihnen das Gefühl, ein alter Bekannter oder Verwandter zu sein. Das klappt vor allem deswegen so gut, weil Paul ein absolutes Allerwelts Gesicht hat. Vom Kopf bis Fuß ist er vollkommen durchschnittlich, und so erkennen die sterbenden Patienten in ihm in der Regel genau die Person, die sie sich am meisten zu sehen wünschen.

Nur bei seinem letzten Patienten an diesem Tag scheint das nicht der Fall zu sein: Der Mann stürzt sich nach einem kurzen kryptischen Gespräch auf Paul und versucht ihn zu erstechen, nur um dann selbst einem Herzinfarkt zu erliegen. Kurz darauf kommt heraus, dass es sich bei dem Verstorbenen um einen ehemaligen Gangster handelt, der in einen der größten ungelösten Kriminalfälle der letzten Jahrzehnte verwickelt war. Als kurz darauf die Tochter des Gangsters ermordet aufgefunden wird und auch vor Pauls Haustür ein paar unheimliche Gestalten lauern, wird schnell klar, dass irgendjemand ein Interesse daran hat, dass der Fall weiterhin ungelöst bleibt und alles, was der Gangster kurz vor seinem Tod zu Paul gesagt hat, mit ihm gemeinsam stirbt. Voller Panik flieht Paul aus seiner Wohnung und findet glücklicherweise Beistand in der

True-Crime-Liebhaberin Brigit, die nicht nur die Krankenschwester war, die Paul dazu überredet hat, den Gangster überhaupt zu besuchen, sondern auch den ungelösten Fall von damals in- und auswendig kennt. Mit Schützenhilfe von Detective Bunny McGarry, Pauls ehemaligem Hurling-Trainer mit eher unorthodoxen Ermittlungsmethoden, setzt das Duo alles daran, Pauls Leben zu retten, und dafür scheint es nur einen Weg zu geben: den scheinbar unlösbaren Fall zu lösen und herauszufinden, was damals wirklich geschah...

Als großer Fan seiner Fantasy-Reihe rund um die Stranger Times, war ich sehr erfreut zu sehen, dass C.K. McDonnell auch schon länger das Krimi-Genre unsicher macht und mit dem vorliegenden „Dublin-Krimi“ nun auch der erste Krimi auf Deutsch erschienen ist. Nach der Lektüre des ersten Bands rund um Bunny McGarry steht für mich ganz klar fest: McDonnell kann auch Krimi! Mit seinem unverwechselbaren britischen Humor – der schon das sehr amüsante, speziell auf die deutsche Fassung zugeschnittene Vorwort prägt – erzählt der talentierte Autor wieder einmal eine Geschichte voller skurriler und liebenswerter Charaktere, die mich von Anfang bis Ende begeistert hat. Jede einzelne Figur dieses spannungsgeladenen und clever konstruierten Kriminalromans ist liebevoll und kreativ gezeichnet, im Zusammenspiel mit ihren Gegenspielern oder auch Partnern ergeben sich wundervolle Dynamiken, die einfach nur unglaublichen Spaß machen und die Seiten nur so dahinfliegen lassen.

Neben den großen Stärken auf Figurenebene kann der Roman aber auch mit seiner sehr flüssigen, cleveren Erzählweise und einem abwechslungsreichen Plot überzeugen, der in einem für mich sehr überraschenden, aber konsistenten Ende mündet. Besonders spannend sind außerdem die Eindrücke vom Leben in Dublin und den Eigenheiten seiner Bewohner, die auf selbstironische – McDonnell ist selbst Ire – und immer charmante Art aufs Korn genommen werden und jede Menge Lust machen, selber einmal einen Abstecher in die Hauptstadt zu wagen. Im Englischen gibt es schon einige weitere Krimis des Autors, und ich hoffe jetzt auf ganz baldige deutsche Versionen, denn von McDonnells Büchern kann ich nie genug bekommen. Ganz klare Leseempfehlung! TATJANA SIBERG



Luca Fontanella: Trattoria Mortale (Bd. 3). Der Tote im Palazzo. Ein Toskana-Krimi. Goldmann 2023 · 398 S. · 12.00 · 978-3-442-49397 ★★

Der dritte Fall für Panda, der erste für mich. Volterra, eine Stadt in der Toskana, soll mit der Unterstützung von Star-Designer Luigi Leonetti zur schönsten Stadt gekürt werden – nur leider wird dieser in seinem Palazzo erschlagen aufgefunden. An Verdächtigen mangelt es nicht in der Stadt. Neben den Ermittlungen geht es auch in die Trattoria von Pandas Vater. Dort wurden bei einem Wasserrohrbruch archäologische Funde gemacht, wodurch die Trattoria geschlossen werden soll. Dies gilt es natürlich zu verhindern. Die Tatwaffe, mit der Leonetti um sein Leben gebracht wurde, wurde kurz zuvor von einem Museum als gestohlen gemeldet. Panda steht vor schwierigen Ermittlungen. Die Zeit drängt, denn der Wettbewerb um die schönste Stadt sitzt ihm zusätzlich im Nacken...

Luca Fontanella ist das Pseudonym eines deutschen Autorenduos. Der Schreibstil nimmt das italienische Flair gekonnt auf. Fontanella beschreibt das italienische Leben, die Fröhlichkeit der Menschen, die Familienzusammengehörigkeit und natürlich die atemberaubende Schönheit und Atmosphäre der Toskana. Urlaub und Krimispannung sind auch hier eine gute Kombi für unterhaltsame Lektüre.

Und daneben besticht natürlich die Figur des Ermittlers Angelo Panda. Ein Polizist, der den anstrengenden Job und gleichzeitig Freundin und Familie unter einen Hut zu bringen versucht – das macht einfach Spaß zu lesen. Panda ist ab der ersten Seite sehr sympathisch. Obwohl es für mich die erste Begegnung mit Panda ist, bin ich doch recht schnell in den Fall, die unterschiedlichen Figuren und in die Vorgeschichte des Ermittlers gekommen. Die ersten beiden Fälle sind also nicht zwingend vorauszusetzen, man könnte sie auch im Nachhinein gut lesen, wenn denn dieser Fall gefällt.

Auf den ersten Blick erscheint der Krimi gut gemacht, allerdings weist er einige Schwächen auf, weshalb ich nur eine sehr durchschnittliche Bewertung geben konnte. Manche Szenen sind absolut nachvollziehbar und logisch konzipiert. Allerdings war an einigen Stellen das Klischee überdeutlich in den Vordergrund gerückt, weshalb die Spannung oft sehr leidet. Natürlich gibt es viele Verdächtige und einige Kniffe, die die Handlung etwas komplexer und runder wirken lassen, denn eine gerade Kernhandlung ist einfach zu wenig für einen Krimi. Es müssen schon ein paar Fallstricke her, die letztlich am Ende aufgelöst werden. So auch hier. Aber es ist mir im Gesamten einfach zu wenig Spannung übriggeblieben! Hier hätte die Konzeption ein wenig mehr Schwung haben können.

Punkten kann der Krimi vor allem durch seine regionalen Färbungen und den Flair der Toskana. Wer ländliche Krimis in Urlaubsregionen liebt, der findet an diesem Toskana-Krimi bestimmt auch Gefallen. Wer einen Krimi lesen möchte, der muss über einige Schwächen hinwegsehen können... MARK JUNGLUTH



Fynn Jacob: Das Blut der Nordsee. Ein Fall für Jaspari und van Loon. Heyne
2024 · 319 S. · 12.00 · 978-3-453-44196-5 ★★★★★

Die Journalistin Teeske Saathoff wird am niederländischen Oosterschelde-Sperrwerk tot aufgefunden. Iska van loon und Marten Jaspari ermitteln in diesem konkreten Mordfall. Die Tote, die eigentlich von der nordfriesischen Insel Föhr stammt, recherchierte bei dem Erd- und Wasserbauunternehmen Epsilon, das für den Küstenschutz an der Nordsee verantwortlich ist.

Sind alle Deiche sicher? Warum musste Teeske Saathoff sterben? Hatte sie brisante Informationen rund um Epsilon gesammelt, die sie das Leben gekostet haben? Und überhaupt: Wie starb die Journalistin? Ungereimtheiten finden sich überall, und auch in der Heimat der Toten gibt es zu viele Fragezeichen bei den Ermittlern. Van Loon und Jaspari müssen sich ranhalten, denn die Politik drückt auf das Gaspedal und will im Mordfall so schnell es irgendwie geht Klarheit haben.

Das große Thema des Krimis bleibt aber der Schutz der Deiche vor den Sturmfluten und die Macht der Politik. Es stellen sich Fragen nach dem Geldfluss für die Projekte, über das im Zentrum der Handlung stehende Unternehmen und nach der Sicherheit der Deiche, denn die nächste Sturmflut ist bereits vorhergesagt.

Dies ist bereits der zweite Fall des deutsch-niederländischen Ermittlerduos, das es so bisher noch nicht auf dem breiten Krimi-Buchmarkt gibt. Gerade wer die niederländische und deutsche Nordsee liebt, wird mit diesem Krimi definitiv nichts falsch machen! Für alle Regional- und Urlaubskrimi-Fans ist dieses Exemplar

wieder ein guter Griff. Die Ermittlungen gestalten sich schwierig, das Ermittlerduo ist auf Anhieb sympathisch, die Figuren komplex und plastisch gehalten und die Landschaft perfekt in Szene gesetzt. Wie im modernen Krimi üblich, haben die Ermittler natürlich auch ein Privatleben, das sich aber nicht so sehr in den Vordergrund drängt wie bei manch anderem. Aber sie brauchen natürlich eins, denn das Duo ist vermutlich als Reihe konzipiert.

Das Nordsee-Feeling ist ab der ersten Seite da und begeistert mich sehr – wahrscheinlich auch deswegen, weil ich die Nordsee einfach liebe, egal ob deutsche oder niederländische. Der Krimi ist sehr gut geschrieben und unterhält auf seiner gesamten Länge. Langeweile oder sich ziehende Passagen fehlen gänzlich. Auch die Recherchen rund um den Deichschutz und die Hintergründe sind gelungen, sodass man neben dem Kriminalfall auch einiges lernt. Die Ermittlungen des Duos sind nachvollziehbar und logisch konzipiert. Spannung ist durchschnittlich vorhanden und das Ende an sich überraschend. Ich freue mich definitiv auf die Fortsetzung und kann diesen Krimi ohne schlechtes Gewissen empfehlen, wobei ich doch einen kleinen Stern abziehe. Für diesen bräuchte die Handlung noch einen Tacken mehr Nervenkitzel. MARK JUNGBLUTH



Steve Cavanagh: Liar. Eddie-Flynn-Reihe 3. aus dem Englischen von Jörn Ingwersen. Goldmann 2023 · 512 S. · 16.00 · 978-3-442-49400-2 ★★★★★

Nach einigen recht turbulenten Fällen ist endlich ein wenig Ruhe in den Alltag des talentierten Strafverteidigers Eddie Flynn eingekehrt, und er will sich wieder mehr auf seine Tochter Amy konzentrieren. Diese wohnt inzwischen nicht mehr in der Stadt, nachdem Eddies Frau Christine nach seinem letzten hochgefährlichen Fall beschlossen hat, die Reißleine zu ziehen und mit Amy wegzuziehen. Doch aus der Familienzeit wird so schnell nichts, denn unerwartet erreicht Eddie ein Anruf von Leonard Howell, einem Ex-Marine, den Eddie aus seiner Jugend als Trickbetrüger kennt und der nun vollkommen verzweifelt ist. Seine Tochter Caroline wurde entführt, und Howell ist fest entschlossen, sie wiederzufinden – dafür muss er sich jedoch nicht nur in höchste Gefahr begeben, sondern auch das FBI und die Versicherungsgesellschaft betrügen und eine Straftat begehen. Trotz einiger Skrupel weiß Eddie aus eigener Erfahrung, wie hilflos man sich fühlt, wenn die eigene Tochter entführt wurde, und man alles dafür tun würde, sie zurückzubekommen.

Dann läuft Howells riskanter Plan jedoch komplett schief und die Nacht endet mit einem Brand, jeder Menge Verletzten und Howells Festnahme – wegen Mordes an seiner Tochter. Ein halbes Jahr später steht der Prozessbeginn an, und Eddie ist fest entschlossen, Howells Unschuld zu beweisen, ist er doch fest davon überzeugt, dass sein alter Bekannter seiner Tochter nichts getan hat. Zeitgleich wird plötzlich ein alter Fall von Eddies gutem Freund, dem Richter Harry Ford, wieder aufgerollt. Die damalige Verurteilte ist inzwischen verstorben, und nun soll sie posthum freigesprochen werden, da Harry bei ihrem damaligen Prozess angeblich seinen anwaltlichen Pflichten nicht nachgekommen sei. Bald schon erkennt Eddie, dass die beiden Fälle irgendwie zusammenhängen müssen und es damals wie heute um Leben und Tod geht. Einmal mehr begibt Eddie Flynn sich in Lebensgefahr, fest entschlossen, nicht zu ruhen, bis seinem Mandanten Gerechtigkeit widerfahren ist!

Es gibt viele Gründe, wieso ich die Eddie-Flynn-Reihe so liebe: die raffiniert und komplex konstruierten Fälle, die sich im Laufe der Story Stück für Stück entwirren und in furiosen Auflösungen gipfeln, die temporeiche Erzählweise, die mich so schnell wie bei kaum einem anderen Thriller die Seiten verschlingen lässt, die unfassbar spannenden Einblicke in den amerikanischen Justizapparat und den Alltag vor den Strafgerichten des Landes, bei denen so unfassbar viel vom Wohlwollen zwölf willkürlicher Personen – der Jury – abhängt, oder auch der Protagonist Eddie Flynn, mit dem der Autor eine komplexe, authentische und facettenreiche Figur geschaffen hat, die nicht nur durch Intelligenz und Witz überzeugt, sondern vor allem auch durch starkes Moralempfinden und die unerschütterliche Liebe zur Familie. All diese mehr als überzeugenden Punkte haben mich auch im dritten Band der Reihe einmal mehr begeistert.

Was in diesem Eddie-Flynn-Fall jedoch noch hinzu kommt, ist die Verwebung von gleich zwei für sich bereits hoch spannenden Kriminalfällen, die jedoch im Zusammenspiel der Spannung und Komplexität des Plots der Geschichte noch einmal die Krone aufsetzen. Obwohl die Zusammenhänge nicht sofort ersichtlich und die Ereignisse teils verworren und geheimnisvoll sind, schafft der Autor es einmal mehr, den Leser an die Hand zu nehmen und ihn gemeinsam mit Eddie den Fall lösen zu lassen. Das Miträtseln macht auch wie bereits in den Vorgänger-Bänden großen Spaß und ist durchaus anspruchsvoll. Am Ende steht eine wie immer konsistente Auflösung, die mich einmal mehr mit einem zufriedenen Gefühl und einem ganz klaren Bedürfnis zurückgelassen hat: Sofort zur Buchhandlung zu rennen und mir den nächsten Band zu besorgen! Einmal mehr ein echter Thriller-Volltreffer und ganz großes Anwalts-Kino! TATJANA SIBERG



Henning Kreitel: *Der Mord an der Mühle. Barthels erster Fall.* mitteldeutscher verlag 2024 · 248 S. · 20.00 · 978-3-96311-888-3 ★★★★★(★)

Es ist ein interessanter Krimi mit gewissen Herausforderungen. Das merkt man schon auf den allerersten Seiten; die Sprache ist ungewöhnlich gehoben für das Genre, auch die Erzählweise hebt sich im Stil ab, durch eine geschickte Aufteilung der Elemente, die einen Krimi nun mal ausmachen. Ich lese die ersten Seiten und habe ganz plötzlich das Gefühl, vor dem Fernseher zu sitzen und einen Schwarzweiß-Film zu sehen; vielleicht legt das aber auch nur das Cover nahe. Doch die vielen Beschreibungen, atmosphärisch sehr dicht, lassen nicht nur die Landschaft lebendig vor den Augen aufsteigen; schnell ist klar: Hier geht es nicht nur um ein Verbrechen, einen Mord, wie der Titel ja schon verrät, sondern um so viel mehr, wie etwa Hintergründe, wie sie sich in einem Film auch rein szenisch entwickeln würden. Das ist sehr geschickt und gekonnt gemacht. Es dauert nicht lang, da ist man als Leser mitten in der Sächsischen Schweiz und sieht sie mit den Augen dessen, dem das alles vertraut ist: August Barthel.

Besagter Barthel ist „Bürgerpolizist“ in der Sächsischen Schweiz, einer, der sich verantwortlich fühlt, der den Dingen auf den Grund gehen will, der seinen Beruf ernst nimmt, und zwar zu jeder Zeit. Das zeigt sich gleich zu Beginn, als er durch die Sächsische Schweiz wandert – wobei der Leser die Landschaft sehr genau durch Barthels Augen erlebt – und plötzlich Hilferufe vernimmt, aus einer nahe gelegenen Schlucht. Es scheint ihm Friedrich Hauer zu sein, der Zimmermann, und tatsächlich findet er auf seiner Suche zwar nicht ihn selbst, aber dessen Handy. Und das ist aussagekräftig ...

Hauer hat nämlich große Pläne: Er möchte die alte ehemalige Lochmühle in der nahen Gegend umbauen, und zwar zu einem richtigen „Edelpuff“. Dazu passt es dann, dass Barthel eben auf Hauers Handy eine Reihe von Fotos findet, die die Wildhüterin Ronja Gräfe zeigen, und zwar in recht eindeutigen Positionen. Mit sich reden lässt sie nicht; als Barthel das versucht, ergreift sie sogar die Flucht. Da bleibt ihm als pflichtbewusstem Bürgerpolizisten wohl nichts anderes übrig als herauszufinden, was da nun geschehen sein mag, zumal Hauer verschwunden bleibt ...

Es ist tatsächlich gar keine ungemein spannende Geschichte, zu der sich diese Suche nach dem Zimmermann entwickelt, aber Kreitel versteht sie so zu erzählen, dass man immer noch ein Stückchen weiter lesen muss, weil man wissen will, ob nicht vielleicht ... oder doch eher nicht... und für alle Fälle ... es könnte ja sein ... Jedenfalls nimmt eine minutiös erzählte Geschichte ihren Lauf, in einer sehr schön gewichteten Aufteilung von Verbrechen, Normalität und einem bisschen „Landeskunde“. Vielleicht ist es das, was den Verlag bewogen hat, den Krimi als „Cosy-Krimi“ einzustufen. Wenn man darunter versteht, dass eine spannende und nicht so leicht durchschaubare Geschichte mit ihrer dichten Atmosphäre besticht, viel unbekanntes Lokalkolorit einfließen lässt, aktuelle Themen nicht ausschließt und auch noch gekonnt mit Humor und Ironie arbeitet, dann bin ich damit einverstanden. Ein schönes Beispiel, dass auch der deutsche Krimi einiges zu bieten hat. Demnächst mehr davon? Irgendwie ist mir Bartel ans Herz gewachsen.... ASTRID VAN NAHL

Inhaltsverzeichnis

1.	Michael Kobr: Sonne über Gudhjem. Goldmann 2023	2
2.	Tríona Walsh: Schneesturm. Fischer 2023	3
3.	Kristen Perrin: Das Mörderarchiv. rowohlt 2024	4
4.	Megan Miranda: Der Pfad. Penguin 2024	5
5.	Chang Kuo-Li: Der grillende Killer. Der Killer und der Kommissar: Band 1. Droemer 2023	6
6.	Hendrik Berg: Dünenrache. Ein Nordsee-Krimi. Goldmann 2023	7
7.	C. K. McDonnell: Bunny McGarry und der Mann mit dem Allerweltsgesicht. Ein Dublin-Krimi. Eichborn 2023	8
8.	Luca Fontanella: Trattoria Mortale. Der Tote im Palazzo. Ein Toskana-Krimi. Goldmann 2023	9
9.	Fynn Jacob: Das Blut der Nordsee. Ein Fall für Jaspari und van Loon. Heyne 2024	10
10.	Steve Cavanagh: Liar. Eddie-Flynn-Reihe (Bd. 3). Goldmann 2023	11
11.	Henning Kreitel: Der Mord an der Mühle. Barthels erster Fall. mitteldeutscher Verlag 2024	12